

Am 10. Juli 1893 wurde von der sozialdemokratischen Partei eine denkwürdige Versammlung in den Arkadenhof des Wiener Rathauses einberufen. Die Versammlung war zwar zuerst verboten worden, aber die Partei war entschlossen, den Kampf um das Wahlrecht mit aller Kraft und allem Nachdruck zu führen. Trotz dem Verbot wurde die Versammlung an der Spitze der „Arbeiter-Zeitung“ angekündigt. Zum erstenmal wurde im Arkadenhof eine Rednertribüne aufgebaut, und viele, viele Männer, aber auch Frauen waren gekommen. Obwohl die Arbeiterinnenbewegung noch so jung, noch so klein, noch so unbedeutend war, hatte der Parteivorstand dennoch beschlossen, auch mich als Rednerin zu bestimmen. Natürlich hat niemand für möglich gehalten, daß das Wahlrecht für die Frauen in greifbarer Nähe sein könnte, aber es galt, den Grundsatz der Gleichberechtigung zu proklamieren. So konnte zum erstenmal in einer großen, der ganzen Welt sichtbaren Kundgebung der Ruf nach dem Frauenwahlrecht durch eine Frau selbst erhoben werden.

Diese Versammlung war der Auftakt zu den großen Wahlrechtskämpfen der Partei. Oft gab es Zusammenstöße mit der Polizei, Verletzte, Verhaftete, Verurteilte.

Diese Kämpfe endeten mit der Eroberung des Wahlrechtes für die fünfte Kurie. Welche Nichtswürdigkeit, dieses Kurienwahlrecht! Es war Raub und Betrug an den Arbeitern, denn in den ersten vier Kurien wählten die Bevorrechteten, die Gebildeten, die Reichen, die Hausherren, die Geschäftsleute, und erst in der fünften Kurie die Arbeiter. Aber alle, die schon in den ersten vier Kurien gewählt hatten, konnten in der Kurie der Arbeiter noch einmal ihre Stimme abgeben und so das Proletariat um die Früchte seiner Kämpfe betrügen.

Die Frauen hatten selbstverständlich beim Kurienwahlrecht nicht mitzuwählen. Die Großgrundbesitzerinnen waren zwar wahlberechtigt, aber sie konnten das Wahlrecht nur durch Stellvertretung ausüben.

Die große Wahlrechts- versamm- lung im Arkadenhof